Entomologische Zeitung
herausgegeben
von dem
entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction:
Dr. Heinrich Dohrn, Vorsitzender.

In Commission bei den Buchhandl.
Fr. Fleischer in Leipzig und R. Friedländer & Sohn in Berlin.

No. 10–12. 50. Jahrgang. Octbr.–Decbr. 1889.

Die Schmetterlingswelt des Monte Corcovado.

Von **Dr. Seitz**, Gießen.

Wenn die früheren Forscher bei ihren Reisen in den Tropen die biologischen Beobachtungen außer Acht lassend, ihr hauptsächlichstes Interesse dem Einsammeln von Schmetterlingen zuwandten, so mag dies damit entschuldigt werden, daß bei der Mangelhaftigkeit der Literatur die meisten dort vorkommenden Thiere dem Beobachter unbekannt waren und so leicht Irrthümer hätten mit unterlaufen können. Heutzutage trifft dies nicht mehr zu; wir sind vielmehr durch die Vollständigkeit unsrer einheimischen Museen in den Stand gesetzt, uns vor einem Besuche der Tropen mit der Fauna der zu bereisenden Gegend bekannt zu machen und dann am Ort selbst an die Stelle von planlosem Begaffen oder verständnißlosem Einschachteln biologisch werthvolle Beobachtungen treten zu lassen*). Die Mahnung über dem Sammeleifer nicht die philosophische Seite, über dem mechanischen nicht den geistigen Theil der Forschung zu vernachlässigen, möge um so mehr bei den reisenden Forschern Beherzigung finden, als werthvolle Veröffentlichungen von Seiten der in den Tropen stationirten Zoologen deshalb nicht erwartet werden dürfen, weil die oft

*) Auch Skertchly, der Lepidopterologe von Borneo giebt (Ann. and mag. Nat. Hist. 1889 p. 279) dem Gedanken Ausdruck, wie viel besser es wäre, „if we were more in the habit of watching butterflies, than catching them.“

sehr erschwerten Lebensverhältnisse, die Unzugänglichkeit der einschlägigen Literatur, sowie die Sorge um die eigene Gesundheit einer literarischen Thätigkeit äußerst hinderlich im Wege stehen.

Die Fauna des Monte Corcovado ist ziemlich gut bekannt; schon in den Jahren 1865—6 erschien in dieser Zeitschrift eine Veröffentlichung von Prittwitz und was die Zahl und den Charakter der an dieser Lokalität vorkommenden Rhopaloceren anlangt, so kann ich auf jene Arbeit verweisen und mich deßhalb im Wesentlichen auf biologische und vergleichende Angaben beschränken.

Der M. Corcovado, ein durchaus bewaldeter Berg, dicht bei der brasilianischen Hauptstadt, erhebt sich ziemlich steil mit einem kleineren Vorhügel, dem Theresienberge. Durch den dichten und großartig schönen Wald läuft der breite und bequeme Fahrweg längs der Wasserleitung, und auf letzterem machte ich meine hauptsächlichsten Studien. Wenn ich mich auch aus Australien und Indien anderer Gegenden erinnere, deren Lepidopteren-Fauna mehr Merkwürdiges bot, die Reichhaltigkeit der Fauna von Rio wurde nur von wenigen Fangplätzen — und diese waren in Brasilien selbst gelegen — erreicht.

I. Hesperidae.

Auch auf dem Corcovado herrschen, wie überall in Brasilien, die Hesperiden bei Weitem vor. Ich sage nicht in Süd-Amerika, denn in einzelnen Gegenden von Argentina spielen sie keine so hervorragende Rolle, als in manchen ostindischen Districten; in Brasilien dagegen repräsentiren sie eine nicht zu bestreitende Uebermacht. Ich taxire die Anzahl von Arten, die ich bei einer eintägigen Excursion beobachtete, auf mehr als ein halbes Hundert.

Die Gattung Thymele*) ist in 2—3 sehr häufigen, und einer größeren Anzahl seltnerer Arten vertreten. Bei dem ziemlich beträchtlichen Flugvermögen dieser Thiere sollte man auf eine sehr ausgedehnte Verbreitung der einzelnen Species schließen; aber die 9 Arten, welche ich vor mir habe, zeigen durch ihre Vaterlandsangabe, daß sie meist local sein müssen;

*) Ich begreife hier nur die Angehörigen der Exadeus-Gruppe unter diesem Namen.

die Bezeichnungen: Bahia, Rio, São-Paulo, Montevideo etc. sind stets auf je 1—2 Arten beschränkt. Unter den 4—5 langgeschwänzten Goniuris, die ich am Corcovado traf, war Proteus die häufigste; doch ist der grüne Schimmer bei weitem nicht so lebhaft, als bei solchen Exemplaren, die ich an ähnlichen Lokalitäten bei Bahia fing. Udranomia Orcina sah ich zwar nicht häufig auf dem Berge selbst, traf sie aber nur wenig südlich davon in Menge; und da sie Staudinger*) und Felder aus dem Norden beschreiben, so zweifle ich nicht an ihrem Vorkommen auf dem Corcovado selbst. Dieser Falter ist nicht nur selbst ein guter Flieger, sondern er hat ein äußerst lebhaftes und unruhiges Wesen, das ihn nöthigt, nach noch nicht secundenlanger Ruhe die besuchte Blume wieder zu verlassen. In dieser unsteten Methode des Saugens liegt ein vorzüglicher Schutz gegen eine Spinne**), die fast ausschließlich Hesperiden nachstellt. Fremd für den Bewohner der alten Welt ist das Auftreten schneeweißer Hesperiden, von denen die Gattung Leucochitonea mit etwa 4—5 hellen Arten vertreten ist. Die Metallfarben der prächtig blauen oder grünen Telegonus-Arten kommen im Fliegen weit mehr zur Geltung als man dies nach dem gefangenen Thier, bei dem die düstere Färbung vorwiegt, vermuthen sollte. Pyrrhopyge sieht man häufig, besonders sind solche aus der Acastus-Gruppe gemein; doch sieht man von den fast 100 süd-amerikanischen Arten oft an einem Tage nicht mehr als 4 oder 5. Sie fliegen sehr schnell und geben den Goniuris, über die ich an anderer Stelle***) gesprochen habe, im Bezug auf Fluggeschwindigkeit nur wenig nach, bleiben aber hinter den etwas seltnen Spathilepia weit zurück. Glasflüglige Hesperiden trifft man nur vereinzelt, wie auch manche Erycides, besonders um blühende Bäume. Von Antigonus-Arten sieht man täglich wohl über ein Dutzend: sie schlagen auch in der Ruhe niemals die Flügel über den Rücken zusammen und erinnern auch in der Art und Weise, wie sie mit gespreizten Flügeln unruhig auf den Blüthen umherklettern, sehr an die Castniiden. Mögen noch so viele Schwierigkeiten der systematischen Vereinigung von Castnien und Hesperiden im Wege stehen: biologisch gehören sie zusammen und die Ansicht Riley's, der beide

*) Exot. Schmetterlinge, I, p. 292.
**) Göldi, Zoolog. Jahrbüch. Abth. f. Systemat. etc., Bd. 1, Heft 2, p. 411 ff.
***) Zoolog. Jahrbücher Abth. f. System., Bd. IV, p. 492. Wie unsre Nis. Tages. Vgl. Speyer, Stett. Zg. 40, p. 154, u. a. a. O.

Familien als aus gemeinsamer Wurzel[1]) entsprungene Nebenzweige auffaßt[2]), bleibt beachtenswerth, wiewohl schon Herirch-Schäffer[3]) vor 20 Jahren einen solchen Mißgriff (die Castnien als Rhopaloceren zu betrachten) für keiner Kritik würdig erklärte.

Von den Carystus der Itea-Gruppe sieht man einige Arten, besonders die Itea selbst äußerst häufig; die Thiere verschmähen es, Blumen zu besuchen, und ich sah sie gierig den Thau der Blätter lecken. Wollte man die ca. 100 südamerikanischen Arten, die eben in der Gattung Carystus stehen, sämmtlich darin belassen, so möchte wohl ein Dutzend der Fauna von Rio zugezählt werden. Die Gattung Pamphila ist ungemein reich vertreten, aber trotzdem biologisch uninteressant, da sie sich in nichts von unsern Hesperiden unterscheidet. Im Gegensatz zu diesen haben die Plesioneura die Gewohnheit, sich, gleich unsern Spannern, mit gespreizten Flügeln an die Unterseite der Blätter zu schmiegen; ein Verhalten, das bei den Tagfaltern selten und meines Wissens außer bei andern Hesperiden (Netrocoryne u. a. A.) nur noch bei den Eryciniden weiter verbreitet ist, wie ich an anderer Stelle angedeutet habe[4]). Die wundervollen blauen Pythonides gehören zu den prachtvollsten Zierden des brasilianischen Waldes, doch sind sie lokal; ich traf sie auf dem Corcovado öfters zwischen den Stationen Silvestre und Paneiras, wo sich eine derjenigen Lokalitäten befindet, welche eine sogenannte Vorliebe für die Farbe Blau haben, wie Häckel eine solche für Grün auf Ceylon constatirte. An jenen brasilianischen Lokalitäten, die ich am prägnantesten in der Prov. São-Paulo beobachtete, fand ich verschiedene Morpho, Myscelia Orsis ♂♂, Anaea Stheno und verschiedene Arten von Eryciniden und Thecla, sämmtlich mehr oder minder blau, so daß es schwer war, einen Schmetterling hier zu finden, welcher nicht Blau als Hauptfarbe an sich trug[5]). Da sich diese Uebereinstimmung in der Färbung auch auf andere Insektenordnungen, wie besonders Dipteren und Hymenopteren erstrekt, so ist hier ein Zufall ausgeschlossen, und ich behalte mir vor, an anderem

---

[1]) Megathymus.

[2]) Trans. Acad. Scienc. St. Louis Bd. VIII No. 3 p. 323.

[3]) Corresp. Bl. Zoolog. minerolog. Ver. Regensburg.

[4]) Von meinem Aufsatze: Lepidopterologische Studien im Auslande wird der Theil über Hesperiden in einer der nächsten Nummern der Zoolog. Jahrbücher erscheinen.

[5]) Selbst die schwarz-weißen ♀♀ von Mysc. Orsis mieden diese Lichtungen.

Orte mehr über diesen Gegenstand zu bringen. — Sonst fand ich an solchen Stellen noch häufig Pamphila Menetriesii, die ich auch aus grünen, schwarzköpfigen Raupen und schneeweißen Puppen öfters erzog. Die Achlyodes sind zahlreich. Sie erinnern sehr an unsre Nisionades, und die Vorderflügelspitze hängt in der Ruhe beträchtlich nach vorne über. Sie lieben feuchte Stellen am Weg, doch bevölkern sie auch blühende Bäume. Hesperia Polyctor Prittw. ist auf dem ganzen Berge, bis nach Santa Thereza und Laranjeiras hin gemein, sowie noch einige andere Gattungsgenossen desselben; sie bieten biologisch nichts dar, was von unsern Syrichthus abwiche.

Fälle von Mimicry traf ich bei den Hesperiden nirgends an; ebensowenig eclatante Fälle von Schutzfärbung; ihre gefährlichsten Feinde sind die auf dem Corcovado ungemein zahlreichen Mantiden und Eidechsen; die Vögel verschonen sie.

Zur Kenntniss der Psocidenfauna Pommern.

Von

Hermann Loens.

In dem Jahresbericht der zoologischen Sektion des Westfälischen Provinzialvereins 1889 habe ich unter der Aufschrift „Psocidologisches“ auch einiger im August 1887 bei Greifswald gelegentlich gemachter Funde Erwähnung gethan.

Im Sommer 1888 beschäftigte ich mich etwas eingehender mit dem Sammeln der Holz- und Bücher-Läuse in derselben Gegend und machte einige Notizen, deren Veröffentlichung mir aber nicht eher als jetzt möglich war, da ich dieselben erst vor Kurzem unter meinen Papieren wiederfand.

Ich fand von den 24 in Deutschland heimathenden und eingeschleppten Gattungen 12 mit 21 Arten gegen 55 Deutsche bei Greifswald, eine geringe Zahl, die sich aber leicht durch das oberflächliche Sammeln meinerseits erklärt.

Bei fleißigerer Durchforschung des Gebietes wird sich die Anzahl der Psocidenarten Pommerns mindestens auf 40 belaufen.

In der nun folgenden Aufzählung der von mir gefundenen Arten füge ich die in Pommern noch nicht entdeckten in Klammern hinzu, indem ich nur die vier Fremdlinge: Dorypteryx, Psyllipsocus, Trichopsocus und Psoquilla auslasse,